

Chenu, Marie-Dominique: *Kirchliche Soziallehre im Wandel. Das Ringen der Kirche um das Verständnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit.* Mit einem Vorwort von Kuno Füssel und einem Hintergrundbeitrag von Ludwig Kaufmann, Edition Exodus / Fribourg–Luzern 1991; 121 S.

Endlich ist dieses erstmals 1977 in italienischer Sprache veröffentlichte, unter dem französischen Titel »La doctrine sociale de l'Eglise comme idéologie« (1979) bekanntgewordene Buch von MARIE-DOMINIQUE CHENU auch in deutscher Übersetzung (von Kuno Füssel) erhältlich. Der 1990 verstorbene Dominikaner kommentiert die Sozialzyklen *Rerum Novarum*, *Quadragesimo Anno*, *Populorum Progressio*, *Octogesima Adveniens* und stellt die nach dem Konzil weit differenziertere Position des Lehramtes zum Sozialismus dar. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der stark französisch (u. a. durch den unter Pius XII. geächteten CHENU selbst) beeinflussten Wende der Soziallehre während und nach dem Konzil. CHENU stellt der traditionellen »Soziallehre« als Ideologie einen induktiven konziliaren Ansatz gegenüber, wie er sich vor allem in *Gaudium et Spes* sowie in *Octogesima Adveniens*, 4; 42, niedergeschlagen hat. Dementsprechend wurde der Begriff der »Soziallehre« unter Johannes XXIII. und Paul VI. zunehmend vermieden und durch »soziale Unterweisung des Evangeliums« oder ähnliche Konzepte ersetzt. Es hängt mit den gegenwärtigen rückwärtsgewandten Trends in der Kirche zusammen, die sich auf besonders unerfreuliche Weise im Konflikt mit der Befreiungstheologie zeigten, in dessen Verlauf die Soziallehre wieder als orthodoxe Alternative ins Spiel gebracht wurde, daß vor allem der siebte Teil »Die kirchliche Soziallehre als Ideologie« (man beachte die Anführungszeichen!), nach wie vor hochaktuell ist. Was CHENU im Präsens schreibt, muß unter heutigen Bedingungen als eine noch unerfüllte Hoffnung formuliert werden: »Anstatt zu versuchen, eine allgemeine Lehre auf besondere Fälle anzuwenden, wird die Aufmerksamkeit auf die Interpretation der Geschichte als solcher gelenkt. Dabei soll der in gewissen geschichtlichen Ereignissen liegende symbolische Wert erkannt werden, insofern diese Ereignisse Konvergenzpunkte gemeinsamer Hoffnungen darstellen. Den evangeliumsbezogenen Sinn dieser Ereignisse zu erfassen, bedeutet aber in keiner Weise, von ihrer irdischen Wirklichkeit abzusehen; sie sind in sich selbst und mit der ganzen ihnen eigenen Dichte solche Zeichen. [...] So zu deuten ist auch der bei den Völkern der Dritten Welt stattfindende Aufbruch der jungen Kirchen mit ihrer Liturgie und Theologie.« (100)

Würzburg

Gerhard Kruij

Elsas, Christoph / Kippenberg, Hans G. (Hg.): *Loyalitätskonflikte in der Religionsgeschichte.* *Festschrift für Carsten Colpe*, Königshausen & Neumann / Würzburg 1990; 386 S.

Zur Vollendung seines 60. Lebensjahres haben Schüler und Kollegen des Religionswissenschaftlers Carsten Colpe den Versuch unternommen, eine systematische »Studie zu einem für seine Religionsforschung zentralen Gegenstand« vorzulegen. Ausgangspunkt dafür war nach dem Vorwort einmal, daß weniger von einem eher für selbstverständlich gehaltenen affirmativen Verhältnis der Gläubigen zu ihren Religionen auszugehen ist als von der Wahlmöglichkeit der Gläubigen, und sodann, daß der Interpretation der Beziehungen der Religionen zueinander deren Konkurrenz zugrundeliegt. Beides miteinander führt zu Loyalitätskonflikten, die sich sowohl für die Gegenwart wie für die Geschichte unter zahlreichen Rücksichten vorweisen und erläutern lassen. Die »gegenwärtigen Konfliktebenen« wie der »Rückblick auf Konfliktabläufe und ihre Strukturen« bilden dann die beiden großen Einteilungsprinzipien, unter denen sich die 26 Beiträge (nach einem Beitrag von H. CANKI unter der Hauptüberschrift »Freundschaft inmitten von Konflikten«) wiederfinden. Innerhalb der beiden Teile ist dann Geschichts- wie Gegenwartsbezogenes eher bunt gemischt. Rückgänge in den biblischen Raum (R. SCHLESIER; K. BERGER) und die mittlere (D. BRAUN über Luther) und neuere Geschichte (R. FABER über Cordelia Edvardson; R. FLASCHE über F. Heiler) wechseln mit Gegenwartsfragen (J. WAARDENBURG über muslimische